

Digital Gap, Digitale Spaltung bzw. digitale Kluft

Der Begriff *digitale Kluft* wird sowohl auf die Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen innerhalb einer Gesellschaft als auch auf in Bezug auf die Unterschiede zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern angewandt. Der Begriff der Digitalen Kluft ist zugleich eine Anlehnung an die sogenannte Wissenskluft.

Der Begriff steht für die These beziehungsweise Befürchtung,

- dass die Chancen auf einen Zugang zum Internet und die anderen (digitalen) Informations- und Kommunikationstechniken ungleich verteilt und stark von sozialen Faktoren abhängig sind,
- dass die im Zuge der differentiellen Internetnutzung entstehenden Wissensklüfte größer sind als jene, die auf die Nutzung älterer Medien bezogen sind und
- dass diese Chancenunterschiede ihrerseits gesellschaftliche Auswirkungen haben.

Zur digitalen Spaltung und der Frage, wann sie geschlossen ist, oder nuancierter, welcher Art sich die spezifischen Ungleichheiten beeinflussen, gibt es verschiedene Konzeptionen. Ein MetaModell (Hilbert 2011) stellt basierend auf der Diffusionstheorie durch soziale Netzwerke einen konzeptuellen Rahmen für die verschiedenen Definitionen auf. Alle Arten von Studien und Projekten zur digitalen Spaltung können in die vier Kategorien dieser Frage eingeordnet werden: WER, mit WELCHEN Merkmalen, ist mit WAS für einer Technologie, WIE vernetzt:

- WER: Individuen, Organisationen/Gemeinschaften, Gesellschaften, Weltregionen
- mit WELCHEN Merkmalen: Einkommen, Erziehung, Geografie, Alter, Geschlecht, Art des Eigentums, Größe, Einträglichkeit, Sektor;
- ist mit WAS für einer Technologie: Telefon, Internet, Computer, digitaler TV
- WIE verbunden: lediglich Zugang, Benutzung, aktive Aneignung und Prozessintegration

Das resultiert in einer Matrix mit vier Dimensionen, während jede Dimension aus verschiedenen Variablen besteht. Jede zusätzliche Variable vermehrt die kombinatorische Komplexität dieser vierdimensionalen Matrix exponentiell. Zum Beispiel, mit nur 3 verschiedenen Arten von Studienobjekten (Individuen, Organisationen, oder Länder), jedes mit 4 verschiedenen Merkmalen (Alter, Reichtum, Geografie, Sektor), 3 verschiedenen Stufen des Zugangs (Zugang, Benutzung, aktive Aneignung), und 6 Arten von Technologien (Festnetztelefon, Mobiltelefon, Computer, digitales Fernsehen, Internet, Breitband mit einer gewissen Geschwindigkeit), ergeben sich bereits $(3 \times 4 \times 3 \times 6) = 216$ verschiedene Definitionen der digitalen Spaltung. Jede dieser ist gleichermaßen gerechtfertigt und hängt ausschließlich vom Ziel ab, das der jeweilige Benutzer der Definition verfolgt. Wegen dieser großen Vielfalt von möglichen Definitionen ist es in der Praxis nicht wertvoll, nach „der“ Definition der digitalen Spaltung zu fragen. Die gewünschte Definition hängt vom Kontext und vor allem von der gewünschten Auswirkung und dem erwünschten Endeffekt des Technologieeinsatzes ab. Sprich, die Definition der digitalen Spaltung ist in der Praxis immer normativ ausgerichtet auf den erwünschten Effekt: Gegebenheiten eines gewünschten Effekts, WER, mit WELCHEN Merkmalen, sollte mit WELCHER Technologie, am besten WIE verbunden werden.

- Kutscher, N. (2007): Digitale Ungleichheit und Bildungsbenachteiligung bei Kindern. In: Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.): Kinderreport Deutschland 2007. Freiburg.
- Kutscher, N. (2005): Digitale Spaltung als Bildungsbarriere. In: Thole, W./Cloos, P./Ortmann, F./Strutwolf, V.(Hrsg.): Soziale Arbeit im öffentlichen Raum. Soziale Gerechtigkeit in der Gestaltung des Sozialen. Wiesbaden.
- Kutscher, N. (2005): „Wie im ganz normalen Leben auch“ - Soziale Unterschiede in der Internetnutzung und Bildungsteilnahme von Jugendlichen. In: merz (Medien und Erziehung) Wissenschaft Sonderheft 6/2005.
- <https://www.digitale-chancen.de/>